

Kreis-



Blatt.

Zwei und Zwanzigster Jahrgang.

4. Quartal.

Mittwoch den 6. December 1848.

Stück 19.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Ortsbehörden werden hierdurch aufgefordert

- 1) die Klassensteuer Zu- und Abgangslisten für das II. Halbjahr 1848,
- 2) die Klassensteuer-Restverzeichnisse für denselben Zeitraum,
- 3) die Gewerbe-Zu- und Abgangslisten

schneffelsbar bis zum 10. December c. bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten auf Kosten der Säumigen an mich einzureichen.

Merseburg, den 4. December 1848.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

auf den Freitag als den 8. December 1848. Als Gegenstände derselben können für jetzt bezeichnet werden: a) eine das Anpflanzungs- und Bauwesen betreffende Vorlage, b) ein Rescript, was den Reserve-Fonds der Sparkasse angeht, c) eins dergl. über die von Seiten der städtischen Behörden gewünschte Ueberlassung wenigstens eines Theils des Gotthardtsteichs, d) eine Stipendien-Angelegenheit, e) eine Mittheilung über die bei der freiwilligen Anleihe geschehene Belegung der an die Stadtkasse abgelieferten freiwilligen Beiträge Verschiedener, f) eine Verpachtungs-Angelegenheit.

Mittheilung des Hergangs in der Versammlung der Wahlmänner des Merseburger Kreises, am 15. November c. a.

In der Leipziger Zeitung Nr. 335. und in einigen andern Blättern findet sich eine gröblich entstellte Schilderung der Vorgänge bei der am 15. November c. hier selbst abgehaltenen Versammlung der Wahlmänner des Merseburger Kreises; ja auch in dem hiesigen Kreisblatte ist eine durchaus unrichtige sogenannte **Berichtigung**, auch andere gehässige Beziehungen darüber veröffentlicht. Zur Steuere der Wahrheit bringen wir Endesunterzeichnete die Darlegung der wirklichen Vorgänge hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Nachdem in hiesiger Stadt die Rückkehr des Kreis-Abgeordneten, des Ortsrichters Neubarth von Berlin am 11. November c. bekannt geworden war, traten die Wahlmänner hiesiger Stadt zur Berathung zusammen, beschlossen über die ihnen auffallende Wiederkehr des Kreis-Abgeordneten die sämmtlichen Wahlmänner des Kreises zu hören und laden zu dem Zwecke dieselben zu einer Conferenz auf den 15. November ein.

Dieser Aufforderung waren vier und siebenzig von Ein Hundert und Fünf Wahlmännern gefolgt.

Ueber die dort namentlich dem Ortsrichter Neubarth gepflogene Verhandlung giebt das nachstehende Protocoll bestimmte Auskunft:

Verhandelt Merseburg den 15. November 1848.

In der für den heutigen Tag anstehenden Berathung der Wahlmänner des Merseburger Kreises ward zuerst von den Erschienenen befürwortet und zwar einstimmig:

den bisherigen Abgeordneten, Ortsrichter Neubarth von Bünschendorf durch Extrapostfuhr auf gemeinschaftliche Kosten von seinem Wohnorte herbeizuholen.

Bevor es indeß darüber zum Beschluß gedieh, ward vorgeschlagen, einen der Anwesenden zum Ordner und einen Andern zum Schriftführer zu erwählen. —

Dies geschah und durch einstimmige Acclamation ward als Ordner der Fabrikant Heun von Dürrenberg und der Kaufmann Schulz aus Schkenditz als Stellvertreter, als Schriftführer aber der Deconomie-Commissar Dank von hier,

erwählt.

Nach einer kurzen Ansprache, in welcher zur Ruhe und Besonnenheit aufgefordert und die Tribüne dazu ganz besonders ermahnt war, wurde der erstgedachte Antrag wegen Herbeiführung des Herrn Neubarth zum Beschluß erhoben und einstimmig eine Deputation in der Person

- a) des Fabrikant Tauchert von hier,
- b) des Justitiar Wegel von hier,
- c) des Gutsbesitzer Vogel von Kleingräfendorf,

erwählt und ihnen einmüthig der Auftrag ertheilt: den Herrn Ortsrichter Neubarth freundlichst einzuladen, sie heute sogleich hierher in die Versammlung der Wahlmänner seines Wahlbezirks zu begleiten.

Hienächst wurden nach der vorhandenen Namensliste die Anzahl der Anwesenden geprüft und es ist das Namensverzeichnis der heute anwesenden Wahlmänner dieser Versammlung durch die Anzahl von **Vier und Siebenzig** Wahlmänner beschlußfähig ist.

In Folge der gehörigen Einleitung der Berathung ward hierauf erörtert: wie der Herr ic. Neubarth zu empfangen und in wiefern eine Ansprache an ihn zu halten seyn würde? damit jedes unpassende Wort, jede Beleidigung durchaus vermieden werde. — Nach weitläufiger Erörterung ward beschlossen: es sollen nur 2 Wahlmänner, wozu:

- a) Herr ic. Heun, und
- b) Herr ic. Dank,

einstimmig erwählt wurden, eine Ansprache an Herrn ic. Neubarth halten und zwar der Erstere:

darin ihn zu erkennen geben, daß er durch sein Verhalten

nicht mehr das Vertrauen der Wahlmänner besitze, und ihm freundlichst anheim geben, sein Mandat sogleich niederzulegen; der Letztere

darin ihm auseinanderzusetzen, und zwar von dem rechtlichen Gesichtspunkte aus, ob nicht bei dem Umstande, daß er trotz des Beschlusses der Majorität der hohen National-Versammlung Berlin nicht zu verlassen, die Berathungen fortzusetzen, und des Volkes Rechte zu wahren, — dennoch Berlin und die Volksvertretung verlassen habe und nach Hause gegangen sei ohne Urlaub, — dafür angenommen werden dürfe, daß er das ihm ertheilte Mandat selbst aufgegeben haben dürfte; — daß man aber seiner Ehrenhaftigkeit seine Erklärung darüber anheim gebe.

Hierbei gelobten alle übrigen Wahlmänner, sich aller und jeder Ansprache und Aeußerungen zu enthalten.

Die Berathung fortgesetzt ward beschlossen:

daß im Falle des Ausbleibens des Herrn Neubarth eine Adresse resp. Anschreiben erlassen werden solle, worin ihm das kurz gesagt werde, was ihm durch obige Ansprachen hat mündlich gesagt werden sollen. Zur Abfassung des Anschreibens sind einmüthig erwählt:

- a) Herr ic. Dantz,
- b) = ic. Kefersstein,
- c) = ic. Hübsch,
- d) = ic. Schulze von Schkenditz.

Alsdann ward in Vorschlag gebracht: für den Fall eine Neuwahl eines Abgeordneten eintritt, fürs Künftige alle 4 Wochen Seitens aller Wahlmänner zusammen zu kommen, von dem Wirken des Abgeordneten Kenntniß zu nehmen und demselben von der Meinung der Mehrheit der Wahlmänner, sei es eine Vertrauen entziehende oder bestärkende Mittheilung zu machen. Dieser Vorschlag ward in Erwägung gezogen und zu diesem Ende die Versammlung bis 2 Uhr ausgesetzt.

Nachdem die Berathung nach 2 Uhr wieder eröffnet und die Deputation in Begleitung des Herrn Neubarth eingetroffen war, gab derselbe zuerst eine Erläuterung der Verhältnisse in Berlin und daß er daselbst nach seiner besten Einsicht und Pflicht gemäß gehandelt habe. — Nach dieser Ansprache hielt Herr Heun und Dantz die vorbedungenen Entgegnungsreden; — worauf Herr ic. Neubarth erklärte: ich lege mein Mandat nieder und überlasse einen anderen Abgeordneten zu wählen, und werde sogleich den betreffenden Behörden davon Anzeige machen. Hiermit ward die Berathung geschlossen, die Verhandlung vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

(Unterschriften.)

Zu der Erklärung des Neubarth, seinen Auftrag zurückzugeben, hat sonach keinerlei Zwang mitgewirkt und ist sie lediglich durch das Bewußtsein, mit den damaligen politischen Ueberzeugungen der großen Mehrzahl der Wähler in Widerstreit gekommen zu seyn, hervorgerufen.

Mit dem Eintritt des Neubarth in den Versammlungs-Saal drängte sich zwar eine ansehnliche Volksmenge ein, verhielt sich jedoch bis zum Schlusse der Verhandlung durchaus ruhig. Erstaunt über dies Eindringen erfuhren die Entdesunterzeichneten, daß erst desselben Tages Nachmittags 1 Uhr durch einen Fremden, man nennt einen Studenten Kaulfuß von Halle, eine Volksversammlung sogleich auf dem Kinderplatze vor dem Thüringer Hof berufen sei, welche diese Volksmenge von höchstens 250 Personen herbeigezogen hatte. Aus dem Lärmen und Durcheinandereben derselben ging keine böswillige Absicht gegen den ic. Neubarth, noch gegen einen Dritten hervor. — Es ward im Versammlungs-Saale kein

Schimpfwort, noch weniger irgend eine Drohung laut, die Haltung der Versammlung erschien dennoch sehr aufgereggt, auch wohl besorgnißerregend, und es ließ dies Lärmen und Eindringen die Wahlmänner augenblicklich fühlen, daß es jetzt nur ihre Pflicht sei, den ic. Neubarth gegen jede mögliche Beleidigung mit allen Kräften zu schützen. Nachdem eine beruhigende Ansprache an die Masse gehalten war, führten einige Wahlmänner ihn unangefochten durch das Gedränge herab in das Erdgeschos, woselbst er seinen Mantel anzog, und begleiteten ihn aus dem Hause dem herankommenden Wagen entgegen, der ihn nach seinem Wohnorte zurückbringen sollte; immer aber umgeben und umdrängt von einer starken Volksmenge, in welcher es nunmehr laut wurde, daß man den ic. Neubarth ja nur sehen und sprechen hören wollte. Diese Aeußerungen bestimmten nun den ic. Neubarth aus eigenem Antriebe, sich auf den Balcon des Beyerischen Kaffeehauses, wo der Zug eben anlangte, zu begeben, und von dort herab hielt derselbe nun an die unten ruhig versammeltgebliebene Menge eine deutliche durchaus unbesangene Ansprache, in welcher er den recht baldigen Eintritt einer glücklichen Zukunft verkündete, und erklärte, daß er die Mitwirkung seinem Nachfolger überlasse, da er das ihm bisher übertragene Mandat freiwillig niederlege und solches auch sogleich den Behörden anzeigen wolle.

Nach dieser Ansprache ging er herab zu der unten geliebene Volksmenge, bestieg den herangekommenen Wagen, umgeben von der Menge, und ohne im mindesten insultirt und beleidigt zu werden, fuhr er unter Hurrah- und Bravorufen und Mühschweifen derselben ab.

Vorstehender Auffatz ist in der heutigen Versammlung der unterzeichneten Wahlmänner beschlossen und allerseits genehmigt.

Sämmtliche Zeitungsredactionen, welche die berühmten Nachrichten verbreitet haben, werden um Aufnahme dieser Berichtigung ersucht.

Merseburg, den 3. December 1848.

Tanchert. Dantz. Kefersstein. Franke. G. Pechmann. Louis Leonhardt. W. Vogel. C. A. Bär. Görichs. Chr. Künkel. Wegel. Dehler. Meißner. Sachse. Volkland sen. Wagner. Schreiber. Weischel.

Das preussische Heer.

(Aus der Parlaments-Correspondenz.)

In einer Zeit, wo alle Grundsäulen des Staats wanken, geziemt es sich wohl, des preussischen Heeres zu gedenken, dieses ehrenfesten Trägers der gesetzlichen Ordnung. In der National-Versammlung ist die Armee leider nicht vertreten.

Die Demokratie, nachdem sie alle Pfeile ihres glühenden Hasses geschleudert, nimmt jetzt ihre Zuflucht zu den Klünsten der Verschlingung; allein die wahrhaften Söhne des Vaterlandes wanken nicht, sie sind es, welche die Ehre nach Außen sicher gestellt und das Land von der Anarchie gerettet haben.

Kein Heer Europa's hat eine rühmlichere Vergangenheit aufzuweisen und seit des unsterblichen Scharnhorst's Zeiten ist keine bewaffnete Macht auf Erden auf einem so hohen Standpunkt der intellectuellen Bildung gestellt.

Für den Höchsten und den Niedrigsten, ohne Ausnahme, ist es Ehre und Pflicht, dem Vaterlande zu dienen und in diesem leitenden Grundsatz liegt das ganze moralische Gewicht.

Das Heer, Linie und Landwehr, ist in allen seinen Graden ein ächter Repräsentant der Nation; aus diesem

Gründe kann das Volk auch nie durch dasselbe geknechtet werden. Der Bürgerwehr bedürfen wir nur in Ausnahmefällen; England würde lachen über ein solches dem bürgerlichen Verkehr hemmendes Institut. Nur Söldlinge dienen der Tyrannei, allein nicht die Söhne eines freien Landes.

Eine bewaffnete Macht ohne Disciplin ist der Schrecken des Bürgers und die Beute des tüchtigeren Feindes. Preußens Regimenter zeichnen sich aus durch treffliche Mannszucht, dafür sprechen: die Räumung Berlins im März, der Feldzug in Ostpreußen und die Anwesenheit in den Reichsländern; der Sieg und allgemeines Lob der Gessittung sind dauernder Lohn.

Eine solche nationale Disciplin ist nicht die Frucht einiger Jahre, nein, sie hat ihre historische Entwicklung und erbt als Tradition von Geschlecht zu Geschlecht. Deshalb nennen wir diejenigen, welche so eifrig streben, die Disciplin zu untergraben, gar arge Feinde des Vaterlandes, ihre Bestrebungen würden im Fall des Selingens uns wehrlos machen gegen den Feind nach Außen und die Anarchie im Innern.

Wir sahen fast alle Heere Europa's und fanden kein Land, welches mit denselben Mitteln das Gleiche leistete.

Die Fehler verkennen wir nicht. Die Kadettenhäuser, die Bevorzugung des Adels und der Garden, passen nicht mehr zu den jetzigen Verhältnissen; sie werden der neuen Zeitrichtung weichen müssen! Auch die Gehälter und Pensionen finden wir nicht zweckmäßig und gerecht vertheilt. Allein der wahre Kern, Geist und Organisation der Armee muß erhalten werden und wir warnen, unkundigen, übelwollenden Händen die Reformen anzuvertrauen.

Wenn einst Deutschlands Verhältnisse geordnet sind und seine Mehrkraft eine compacte Masse bildet, dann mag die Zahl zu vermindern sein; allein bis dahin vergessen wir nicht, daß Preußen nach West und Nord der Vorkämpfer Germaniens ist.

Die Kriege der Neuzeit werden durch die Waffen entschieden; wer in kürzester Zeit den stärksten Stoß führt, hat die Hoffnung des Sieges; darum Heil den Fahnen des Vaterlandes!

Preußen's Krieger.

Schmach und Hohn habt Ihr erduldet
Jüngst in sinnberührender Zeit,

Doch die den Verrath verschuldet,
Sind schon dem Gericht geweiht;

Die das Vaterland in Banden

Schlügen schmöder Tyrannei,
Wald, will's Gott, zu ihrer Schanden,

Reißt ihr Lügennetz entzwei!

Darum senket nicht die Köpfe,

Wie es Anno Sechs geschah,

Als das stolze Reich der Zöpfe

Plötzlich sollte untergehn;

Wieder gilt es zu entsagen

Jenem Pops- und Kastengeist,

Den der Geist in großen Tagen

Mit Entrüstung von sich weist!

Nicht mehr kampfbereite Diener

Einer hohen Polizei,

Blicke Euer Auge kühner,

Athme Euer Busen frei,

Denn hinfort seid Ihr die Hüter

Einer neuen Schöpfungskraft,

Jener höchsten Geistesgüter
Edelster Erziehungskraft!

Nicht mehr Puppen der Parade,
Seid Ihr Preußen's Schirm und Hort,
Deutschland's heiliger Bundeslade
Starke Wächter nun hinfort,

Eine Burg mit festen Zinnen,
Abzuwehren Tag und Nacht
Wie nach außen, so nach innen
Auch die stärkste Feindesmacht!

Es umschlingen schön're Bande
Vaterland und König neu,
Bleibet treu dem Vaterlande,
Bleibet Euerem König treu!

Ein kräftig Beispiel deutscher Treue.

Immer haben Vorbilder großer und ehrenhafter Gesinnung Schwache gestärkt, Wankende befestigt, Entschlossene in ihrem Streben befeuert. Im Sturm der Geschichte sind sie Vielen der Compaß gewesen, durch den sie die richtige Weisung wieder erlangt, in der Verwirrung durch verlockende Stimmen treue Führer auf den allein rechten Weg. Solche Weisung und Führerschaft möge denn auch Euch, ihr zur Treulosigkeit gegen den König viel verführten Bürger und Vancern folgendes Zeugniß eines Sinnes geben, welches bis in die spätesten Tage des Vaterlandes denen, die es abgelegt, wahren Ruhm unter den Menschen sichern wird.

Als in Folge der unglücklichen Schlacht bei Jena und Auerstädt am 14. Oct. 1806 und der verrätherischen Schwäche vieler Kommandanten preussischer Festungen der Kaiser der Franzosen Napoleon Buonaparte im Frieden zu Tilsit König Friedrich Wilhelm den Dritten zwang, die Hälfte seines Königreiches ihm abzutreten, da richteten die Bewohner der Grafschaft Mark in der Provinz Westphalen an ihren bisherigen Landesherrn, Friedrich Wilhelm III., auf seinen Abschied von ihnen in ihrer plattdeutschen Mundart folgendes Schreiben, das in Hochdeutsch übertragen so lautet:

An den König Friedrich Wilhelm den Guten!

„Das Herz wollte uns brechen, als wir Deinen Abschied von uns lasen, und wir können uns noch heute nicht überreden, daß wir aufhören sollten, Deine treuen Unterthanen zu sein — wir, die Dich immer so lieb hatten.

So wahr wir leben, es ist nicht Deine Schuld, daß die Generale und Minister nach der Niederlage bei Jena zu bedonnert und zu verbiestert waren, um die zerstreuten Schaaren zu uns herzustellen und sie mit unsern Landknechten vereinigt zum neuen Kampfe aufzurufen. Leib und Leben hätten wir dann gewagt; denn du mußt nicht zweifeln, daß in unserm Ader das Blut der alten Cherusker (das ist der deutsche Volksstamm, welcher im Jahre 9 nach Christo im nordwestlichen Theile Deutschlands die Knechtschaft der Römer zerbrach) noch feurig fließt, und wir noch stolz darauf sind, Herrmann und Wittkind (jener Herzog der Cherusker im ersten, dieser Herzog der Niedersachsen im achten Jahrhundert) unsre Landsleute zu nennen. Auf unserm Grunde liegt das Winsfeld, wo unsere Vorfahren die Feinde, die das deutsche Reich verwüsten wollten, so schlugen, daß sie das Aufstehen vergaßen (Sie meinen eben die Schlacht gegen die Römer unter Herrmann im Teutoburger Walde).

Wir hätten sicher das Vaterland gerettet; denn unsere Landknechte haben Mark in den Knochen, und ihre Seelen sind noch nicht angefressen. Unsere Weiber säugen selbst

ihre Kleinen, unsere Töchter sind keine Modepuppen und der Zeitgeist hat über uns keine Pestlucht noch nicht ausgegossen. Inzwischen können wir dem Rathschluß des Geschickes nicht entgehen.

Ach! Lebe wohl, alter, guter König! Gott gebe, daß der Rest Deines Landes Dich treuere Generale und klügere Minister finden lasse, als die waren, die Dich betrübten. Ihrem Rath mußt Du zuweilen wohl folgen; denn Du bist nicht allwissend, wie der große Geist der Welten.

Können wir aufstehen gegen den eisernen Arm des Geschickes? Wir müssen alles dieses mit männlichem Muth zulassen, was nicht in unserm Vermögen ist, zu ändern. Gott stehe uns bei!

Wir hoffen, daß unser neuer Herr wird auch unser Landesvater sein und unsere Sprache, unsere Sitten, unsern Glauben und unsern Bürgerstand eben so erhalten und achten, wie Du es, guter, lieber König allezeit gethan hast. Gott gebe Dir Frieden, Gesundheit und Freude. Nicht gewesen sind wir die Deinen (d. h. wir bleiben es immer)."

Sehet, das war eine Sprache, die aus edlen, deutschen Herzen kam. Die Hoffnungen dieser treuen Menschen auf ihren neuen, französischen Landesherren wurden nicht erfüllt, aber ihre Anhänglichkeit an ihren König Friedrich Wilhelm erlosch nicht, sondern bewährte sich in den großen Befreiungsjahren von 1813—15.

Folget diesem Beispiele nach Alle, die ihr dies leset. Ein bösserer Feind als der damals, von außen kommend, uns unterjochte, ist jetzt in unserer eigenen Mitte aufgestanden. Darum seid getreu bis in den Tod Gott und dem König und dem theuern Vaterland — und der ewige Kranz der Ehren wird eure Seelen und eure Namen schmücken! —

Die Berliner Canalarbeiter haben nach der Leipziger Zeitung eine Adresse an das Ministerium gerichtet, in welcher sie erklären, sie sähen ein, daß sie bisher durch Aufwiegler zu ihrem eignen Nachtheile verführt worden wären, und würden sich künftig als ruhige, friedliche Leute zeigen. Sie nennen eine Menge von Namen bekannter und unbekannter Demokraten und tragen auf deren Bestrafung an. — In demselben Sinne, nur handgreiflicher, verfahren noch immer die Bauern in Preußen und Pommern. So haben jetzt wieder die Bauern der Umgegend von Tilsit den Demokratenclub dieses Städtchens in recht raffinirter Weise mißhandelt. Sie überfielen den Club, schlossen alle Fenster und Thüren und schlugen nun mit vollkommener Miße auf die gefangenen Demokraten ein. Die Bürgerwehr des Ortes rückte zwar an, konnte aber Nichts ausrichten. Eine Schwadron Dragoner trieb endlich die Ruhestörer auseinander und verhaftete mehrere derselben.

(Eingefandt.)

Die in dem 51. Stücke des hiesigen Staatsbürgers unter der Ueberschrift "Politische Rundschau" freundlich erwähnte Glückwünschungs-Adresse hiesiger Frauen und Jungfrauen an unsere Königin zur Feier ihrer fünf und zwanzigjährigen Verbindung mit König Friedrich Wilhelm IV. hat unerwartet noch eine kleinere Feier herbeigeführt, welche hier nicht unerwähnt bleiben soll. Bei Einsammlung freiwilliger Beiträge zur Deckung der Kosten für Ausfertigung und Absendung jener Adresse war eine kleine Summe übrig geblieben. Die vereinigten Frauen überlegten, wie diese Summe am

besten zu verwenden sey, und in der Erinnerung daran, daß unsere edle Königin die sämmtlichen Kinder-Bewahranstalten Berlins (blos Berlins? nicht auch Potsdams) unter ihren besonderen Schutz genommen habe und ihnen denselben zuzuwenden fortfahre, wurde einmüthig beschlossen, jenen Geldüberschuß zu einem fröhlichen Genusse für die in hiesiger Bewahranstalt befindlichen Kinder, und dabei zugleich zur Erweckung treuer und frommer Gesinnungen für König und Vaterland zu benutzen. Die Kinder erhielten am Nachmittage des 29. Novembers anstatt des gewöhnlichen Vesperbrotes etwas Milchkaffee und ein Stück unschädlichen Kuchens. Man suchte ihnen den Grund und die Bedeutung dieses kleinen Festes begeistert zu machen, und ein jedes mag zu Hause davon erzählt haben, so viel es gefast hatte. Nach dem Genusse wurden ein Paar Strophen des den Kindern noch bekannten Liedes "Heil unserm König, Heil," gesungen, und einer der Knaben brachte sodann noch dem königlichen Paare ein kindlich aufrichtiges Hoch mit den Worten: "Gott segne den König und die Königin! sie sollen leben hoch!" u. s. w.

Mögen die dunkeln Empfindungen in der Brust dieser Kinder stets eine gedeihliche Nahrung finden in den Gesinnungen ihrer Eltern, auf daß die Treue unter uns stark werde, die Liebe fest bleibe und das Beispiel der Erwachsenen je mehr und mehr ein Geschlecht heranziehe, dessen Wahlspruch sey: "Thut Ehre Jedermann, † Habt die Brüder lieb, † Fürchtet Gott, † Ehret den König!" (1 Petri 2, 17.)

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Um Störungen im Geschäftsbetrieb unserer Salarienkasse zu vermeiden, muß darauf gehalten werden, daß die eingeforderten Kosten pünktlich berichtigt werden. Es ist daher die Anordnung getroffen, daß alle Kosten, welche nicht binnen 8 Tagen von der Behändigung des Zahlungsbefehls an die Kasse eingezahlt sind, sofort executivisch und zwar dann mit den, durch die Executions-Bereitstellung entstehenden Mehrkosten werden eingezogen werden.

Dies wird zur Beachtung hiermit bekannt gemacht.

Merseburg, den 1. November 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der Feldbesitzer in Merseburger Flur, daß

Donnerstag den 7. d. Mts.

auf der Leuna = Köhschner Seite ein Treibjagen gehalten werden soll. Der Zusammentritt der Jäger findet früh 9 Uhr auf dem zweiten Weissenfeller Chausseehause statt.

Merseburg, den 4. December 1848.

Das Feld-Comité.

Auction. Es sollen den 13. December d. J., Vormittags von 9 Uhr an, auf dem Rathskeller mehre (100 Thlr. taxirte) Nachlasseffecten, als: Möbeln, Hausrath, Betten, Wäsche, weibliche Kleider, Uhren, gold. Ringe, 12 silberne Löffel, Spinnräder und Bilder, gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Merseburg, den 3. December 1848.

Magel, Auct.

Verkauf. Ein schöner Zuchtbulle, zweijährig, steht zum Verkauf auf dem Rittergute **Ultraustädt.**

Hierzu zwei Beilagen.

Bekanntmachungen.

Weihnachts-Geschenke für Damen.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich für diesen Winter wieder eine große Auswahl der schönsten Damen-Müffe direct von Berlin in Commission erhalten habe, und die Preise so auffallend billig gestellt sind, wie nachstehend bezeichnet ist, und nie wieder dargeboten werden kann.

Ein Muff in Sibenschilla, prima Sorte, von 4 1/2 Thlr. an, in März von 4 Thlr. an, in Bisam, beste Qualität, von 3 1/2 Thlr. an, in Ginotten von 2 Thlr. an, in See in ausgezeichnete Qualität von 4 Thlr. an, sowie noch in vielen andern Pelzsorten von 1 1/2 Thlr. an. Kinder-Müffe werden von 15 Sgr. an verkauft, und bitte genau auf mein Verkauflocal zu achten.

Das Berliner Commissions-Lager von Damen-Müffen befindet sich nur einzig und allein am Eingange der Delgrube Nr. 333., in der Kleiderhandlung von Philipp Gaab.

NB. Bestellungen frankirt von außerhalb werden schnell und pünktlich vollzogen.

Puppenköpfe

mit und ohne Haartour, Bälge und fertige Puppen, empfiehlt billig Karl Franke, Saalgasse.

Daguerreotypen (Lichtbildportraits) werden von jetzt ab für kurze Zeit von früh 9 bis Mittag 2 Uhr, selbst beim frühesten Wetter, gefertigt. Proben und nähere Auskunft in der Buchhandlung des Herrn L. Garcke.

Der bereits begonnene Cyklus optischer Tableaux,

bestehend in plastischen und astronomischen Erscheinungen, in dissolving views und Chromatropen, wird sich auf circa 6 Vorstellungen feststellen und finden die nächsten davon zum Donnerstag und Sonntag statt. Die dargestellten Sujets sind jeden Tag wesentlich neu. Näheres die Tagesprogramme. L. Birk.

Donnerstag den 7. December

musikalische Abendunterhaltung in der Restauration des Bahnhofes. Anfang 17 Uhr Abends.

Braun, Stadtmusikus.

Seit vorigen Sonnabend hat sich mein Sohn Franz, Gefelle bei dem Bäckermeister Herrn Klaffenbach in Weissenfels, ohne allen Grund aus seiner Werkstätte in seiner Arbeitskleidung entfernt und ist bis jetzt noch nicht wieder zurückgekehrt.

Da wir fürchten müssen, daß er sich ein Leid angethan hat, so bitte ich alle Behörden, falls er irgendwo gefunden werden sollte, mir sofort Anzeige zu machen.

Lützendorf bei Mücheln, den 31. November 1848.

Gottlob Lützendorf, Deconom.

Verloren. Auf der Straße von Leipzig nach Wallendorf wurde von einem Fuhrmann ein Lemmischuh verloren; der eheliche Finder wird gebeten, solchen gegen eine angemessene Belohnung im Gasthose zu Wallendorf abzugeben.

Die vorige Nummer d. Bl. enthält eine von der Führerschaft der Bürgerwehr unterzeichnete „Berichtigung“ eines Zeitungsartikels. Abgesehen von dem Inhalt dieser sogenannten Berichtigung, mit welchem ich nur zum Theil einverstanden bin, erkläre ich hierdurch, daß ich von dem Aufsatz vor dessen Abdruck keine Kenntniß gehabt habe, und mein Name mißbräuchlich unter denselben gesetzt worden ist. Kieselbach.

Da es mein Grundsatz ist, öffentliche Bekanntmachungen nur dann zu unterschreiben, wenn ich solche vorher gelesen habe, so erkläre ich hierdurch, daß die Berichtigung eines Zeitungsartikels im vorigen Stücke d. Bl. von mir nicht mit unterzeichnet worden.

Lindemann, Hauptmann der alten Krieger.

Der Wahrheit die Ehre!

Die Verfasser der angeblichen „Berichtigung“ in der Beilage zu Nr. 97. d. Bl. spielen ein gewagtes Spiel. Den schlechtesten Dienst leisten sie ihrem Commandeur. Denn, wenn sie von diesem behaupten, er habe an die auf seine Ordre unter Waffen gerufene Bürgerwehr Ansprachen gehalten, um die Ansichten (die politischen?) der Majorität zu ermitteln, so heißt das: er hat mit der Bürgerwehr unter den Waffen berathen!! Es soll hieraus wohl folgen, daß alles Zweideutige, was weiter geschah, im Sinne jener Majorität geschehen ist. Zur Ehre der Bürgerwehr darf dies bezweifelt werden. Vielmehr bedurfte die schwachvolle Deputation der vereinigten Clubs bei dem Regierungs-Präsidenten eines imponirenden Nachdrucks, und dazu wurde zunächst die erste Compagnie gemißbraucht. Leider haben zwei der Unterzeichner jener „Berichtigung“ selbst zu dieser merkwürdigen Deputation gehört und Entschuldigungen von Harmlosigkeit, mit welcher man die Pickenmänner ungehindert sich versammeln, umherziehen und Unfug treiben ließ, dürfte dem Bürgerwehführer auch nicht zu besonderem Ruhme gereichen. Aber darin stimmen wir überein, daß in der endlichen Niederlegung des Commandos das größte Verdienst des Commandeurs anzuerkennen ist.

Der angefochtene Zeitungsartikel, dessen Verfasser wir nicht kennen, kommt hierbei gar nicht in Betracht.

Befcheidene Anfrage.

Zu den Mitgliedern der am 14. v. M. vor dem Herrn Regierungs-Präsidenten aufgetretenen Deputation gehört auch der Herr Assessor Herrmann. Es ist der Bürgerschaft sehr daran gelegen, zu erfahren, ob Herr v. Herrmann sich in seiner Eigenschaft als Polizei-Assessor, oder als Landwehr-Officier, oder als Bürgerschützen-Major bei dieser ewig denkwürdigen Deputation betheiligt hat? Wir bitten um Aufklärung. Mehrere Bürger.

Bosco ist da!

Interessante Neuigkeit! — Er hat eine Laterna magica mitgebracht, worin er die Ereignisse des 14. November, dieses für die Stadt glorreichsten Tages im ersten Jahre der

das
ten
ren
zu=
eld=
iger
zur
und
mit=
tes
ns.
efes
zu
nach
ern
gen.
hen
Bott
ch!“
ieser
fin=
stark
enen
ahl=
üder
17.)
rien=
die
das
nicht
fehls
war
nden
r in
alten
sh 9
Vor=
Thlr.
tten,
berne
lung
et.
steht

Freiheit vor den Augen ihrer Einwohner als dissolving views (Nebelbilder) auflöst, und den Kern des aufgelösten Pudels als eine phantasmagorische Selbsttäuschung des Publikums nachweist. Er stellt sich vor die Ereignisse des großen Tages, commandirt: rechts um! links um! kehrt! hocus pocus! und spricht: Meine Herren, seht sehen Sie die Sache von der andern Seite in 5 trefflichen Bildern.

Erstes Bild. Sie sehen auf dem Rathhause üben sich die Männer, in deren freiheltgeschwollenen Busen die Pulse bei den Ereignissen in Berlin so mächtig schlagen, in der Kunst der freien Rede. — Glänzender Wetteifer! Man hat die politischen Leidenschaften heraufbeschworen, nur um den Triumph ihrer Bändigung feiern zu können.

Anderes Bild. Sie sehen die Bürgerwehr todesmuthig aufmarschiren und hören ihren begeisterten Ruf, daß sie bereit ist Gut und Blut einzusetzen für Ordnung und Recht.

Drittes Bild. Große Parade auf dem Bahnhofe zur Verherrlichung des vorüberziehenden Wagenzuges. Was auf die Schienen geworfen wird, sind Blumenkränze mit Knüttelversen als Aeußerungen der Huldigung. Bürgerwehr und im Wagen vorüberfahrende Soldaten reichen sich kameradschaftlich die Hände. Die Männer mit den Picken sind, wie die wilden Männer am Königl. Wappen, Schildhalter der Ordnung und des Gesetzes, und die Fegen, welche Sie da in dem Coupé des einen Wagens herumhängen sehen, sind Wahrzeichen der Freude und des Jubels; denn flotte Burschen stechen bei jedem Commeres, wenn der Landesvater an die Reihe kommt, ein ruhmvolles Loch durch die Mähe! — Schließlich bewundern Sie noch die ruhige würdige Haltung der Bürgerwehr! —

Viertes Bild. Glänzendstes Tableau! — Triumphzug eines ins Vaterland zurückkehrenden Volksfreundes in der Mitte freudetrunkener Staatsbürger von dem Eisenbahnhose nach dem Rathhause. Die Bürgerwehr präsentirt's Gewehr, das souveraine Volk singt Festlieder, die Hände, die zum Haupte des Triumphators emporgehoben werden, streben nur nach der Ehre, den Saum seines Kleides zu berühren, und unzweideutige Zeichen der Liebe und Verehrung zu geben. Ein unübersehbarer Zug folgt hinterher. Auf dem Rathhause angelangt, kann man sich nicht satt an ihm sehen; man ist zwei Stunden in seinem Anblick entzückt, ehe er sagen kann: Meine Herren, ich danke Ihnen! Sie sind entlassen!

Fünftes Bild. Der große Tag beginnt sich zu neigen, die Stadt ist in Sicherheit, und in diesem Bewußtseyn entkleidet sich der Generalissimus der städtischen Schutzmacht seiner hohen Würde und wird in Anerkennung seiner Verdienste zum Vater des Vaterlandes ausgerufen.

Der Vorhang fällt, das Publikum steht benebelt und lautlos da, und bricht endlich unisono in ein lautes Ah! — aus. **Vosco** hierbleiben! Weiterspielen! **Vosco** raus! Ein ungeheurer Wirbel mit muthigen Beinen schließt die Scene!

Goldne Praxis

oder Ritter Don Quixote und sein Knappe.

Zum Apotheker trat der Doktor hin
Und sprach zu ihm: Laß uns zusammenhalten,
Mit starkem Eiser und mit kühnem Sinn,
Der rothen Freiheit Banner zu entfalten.

Ganz recht! spricht drauf der edle Pharmazeut,
Willst Du nicht länger Kranke malträitiren,
So kann auch ich statt Deiner Pillen heut
Republikan'sche Bullen dispensiren.

Gesagt, gethan. Der Doktor zieht voran,
Reißt von der Wand des Königs Proclamate,
Mit chem'schem Kleister klebt der Andre dann
An ihre Stell' rebellische Plakate.

Verzeichniß der Backwaaren
für den Monat December e.

Namen der Bäcker und Brodhändler.	Wohnung derselben.	Preis und Gewicht des Brodes							
		1 2pf. Brod		ein 1gr. Brod		ein 5gr. Brod			
		Loth	Stück	Pfund	Loth	Stück	Pfund	Loth	Stück
A. hies. Bäcker.									
Alberts	Gotthardtsstr.	7	—	1	26	—	9	—	—
Brückner	Altenburg	7	—	1	26	—	9	—	—
Bwe. Bauch	Delgrube	8	—	2	—	—	9	24	—
Dante sen.	Altenburg	—	—	1	28	—	9	16	—
Dante jun.	Preußergasse	7	—	1	19	2	9	2	1
Deichert	Schmalgasse	7	—	1	24	—	8	16	—
Fuchs	desgl.	7	—	1	24	—	9	—	—
Frauenheim	Gotthardtsstr.	8	—	1	30	—	9	16	—
Franke	Markt	7	—	1	24	—	9	—	—
Heubner	Altenburg	7	—	1	26	—	9	—	—
Hoffmann	Markt	7	—	1	24	—	8	24	—
Heubner	Breitestraße	6	—	1	22	—	8	16	—
Heyne	Delgrube	7	2	1	26	—	9	—	—
Heyne	Johannisgasse	7	2	1	26	—	9	—	—
Heyne	Burgstraße	7	2	1	26	—	9	—	—
verehel. Höschel	Altenburg	7	—	1	20	3	8	7	3
Hartmann	desgl.	7	—	1	26	—	9	—	—
Kraft	Breitestraße	7	3	1	30	—	9	22	—
Koch	Gotthardtsstr.	6	—	1	25	2	9	—	—
Lange	Sirtigasse	6	—	1	28	—	9	16	—
Luther	Altenburg	7	—	1	8	—	9	—	—
Molnau	Oberbreitestr.	7	—	2	—	—	10	—	—
Nohle	Neumarkt	7	—	1	24	—	9	—	—
Pug	Sirtigasse	7	—	1	28	—	9	16	—
Riedel	Gutenplan	6	2	1	27	—	9	9	—
Schäfer	Neumarkt	6	—	1	24	—	8	24	—
Ww. Schäfer	Neumarkt	8	—	1	26	—	8	20	—
Schmidt	Neumarkt	9	—	1	22	—	9	—	—
Schubert	Altenburg	6	—	1	28	—	9	16	—
Zuchscherer	Altenburg	7	—	1	26	—	9	—	—

B. hies. Brodhdlr.									
		ein 2gr. Brod							
Müller	Brühl	—	—	3	22	—	9	—	—
Scannewin	Altenburg	—	—	—	—	—	9	—	—
Fichtler	desgl.	—	—	4	16	—	9	—	—

C. Landbäcker.									
Böhme	Crumpa	—	—	3	10	2	8	12	—
Glaß	Möderling	—	—	3	10	2	8	12	—
Hesselbarth	Kunststädt	—	—	2	12	2	6	—	—
Henniges	Wallendorf	—	—	3	22	—	9	—	—
Münz	Neumarkt	—	—	3	6	2	8	—	—
Remeburg	Frankleben	—	—	3	10	2	8	12	—
Wächter	Raundorf	—	—	3	14	—	8	12	—

Von den hiesigen Bäckern liefert das Schwarzbrod am größten der Bäckermeister Molnau und am kleinsten die verehel. Bäckermeister Höschel; das Weißbrod am schwersten der Bäckermeister Schmidt und am leichtesten die Bäckermeister Heubner in der Breitestraße, Koch, Lange, Schäfer und Schubert.

Von den Landbäckern liefert Henniges das schwerste und Hesselbarth das leichteste Brod.

Merseburg, den 2. December 1848.

Der Magistrat.



Bekanntmachungen für das nächste Stück sind bis Donnerstag Abend gefälligst einzusenden.

Druck und Verlag von Kobischens Erben. Redigirt von Carl Jutz in Merseburg.

Aufruf der Rechte an das Land.

Wir haben schon einmal in dieser verhängnißvollen Zeit unsere Worte an Euch, Bewohner unseres Preußenreiches, gerichtet. Ihr habt sie gut aufgenommen, und der Erfolg hat sie gerechtfertigt. Vertrauet uns auch jetzt, wo Vertrauen und Eintracht allein das Vaterland retten kann.

Der Theil der National-Versammlung, welcher sich der durch die Nothwendigkeit gebotenen Verlegung nach Brandenburg widersetzt, hat eine Zeitlang fortgetagt, unbekümmert um die Spaltung und Verwirrung, die er dadurch in das Land geworfen. Er hat zuletzt die Steuerverweigerung dekretirt und so an der politischen Frage auch den Eigennutz theilhaftig. Das Volk hat auf dieses eben so unedle als rechtswidrige Mittel geantwortet, wie es einem für Geseßlichkeit und staatliche Ordnung gereiften Volke geziemt. Es hat sich für seinen König erhoben, würdig der Treue, die in seiner Geschichte glänzt und deren Bewährung für edle Gemüther in Zeiten des Unglücks vor Allem Bedürfniß ist.

Wir Andere haben uns auf Grund der in der königlichen Verlegungs=Botschaft enthaltenen Einberufung am 27. November hier in Brandenburg versammelt. Wir kamen hierher mit der Hoffnung, die vergangenen Tage würden die Leidenschaften gekühlt und zum Abwenden von der betretenen Bahn gestimmt haben. Wir hegten die Zuversicht, daß die Stimme des Landes, daß der Abgrund, bis an dessen Rand jene übereilten Schritte das Vaterland gebracht, die Besonnenheit zurückgeführt hätten. Wir dachten die Möglichkeit, daß wir Alle, die Lehren des Vergangenen benutzend und durch die überstandenen Gefahren zur neuen Eintracht gestärkt, das Verfassungswerk rasch zur Vollendung gebracht, dadurch die Erwartungen des draußen sehnsüchtig harrenden Volks befriedigt und durch die Befestigung unserer neuen Zustände die Ordnung und das Vertrauen zurückgeführt hätten, wodurch die reichen Hilfsquellen unseres Landes wieder flüssig gemacht und sehr bald ihren Segen noch reicher als zuvor über den Bürger und Landmann, über Handwerker und Arbeiter, über Handel und Industrie, über Kunst, Wissenschaft und Wohlthätigkeits-Anstalten — kurz über Alles ergießen würden, wodurch unser Vaterland so groß und glänzend dastand und noch dastehen könnte. — Der Weg hierzu war den Andern angebahnt; die Entscheidung der deutschen National-Versammlung zu Frankfurt, das Urtheil der Universitäten und angesehener Gerichtshöfe, Adressen mit zahllosen Unterschriften hatten sich für das Recht der Krone erklärt, und die Macht der Thatfachen sich ihm zur Seite gestellt. Wem von den Andern dieses noch nicht genügte, der konnte seine Rechtsansicht über das Vergangene durch eine öffentliche Erklärung verwahren, dann aber sich unumwunden für die Zukunft an den Standpunkt der am 9. November vertagten und am 27. wieder eröffneten National-Versammlung anschließen. Denn vorwärts, nicht rückwärts liegt das Wohl des Vaterlandes. So ist nach dem Zeugniß der Geschichte in unzähligen Fällen gehandelt worden, so werden immer diejenigen handeln, denen das Heil des Ganzen höher steht als der Triumph einer formellen juristischen Rechthaberei, welche wissen, daß in einem verhängnißvollen Augenblicke, wo Alles wankt, Selbsterleugnung eine sittliche Pflicht ist, welche das Vaterland gebieterisch auferlegt und über deren Erfüllung vor dem Richterstuhle Gottes und der Geschichte Rechenschaft gefordert werden wird. So hat auch ein Mann gehandelt, den es uns geschmerzt hat einige Zeit in unsern Reihen zu vermissen, Bornemann, dessen Beispiel auch dieses Mal Viele hätten folgen sollen. Dieses ist aber nicht geschehen, vielmehr nachdem wir vom 27. bis 30. November täglich in nicht beschlußfähiger Zahl versammelt gewesen, erschien am 1. December eine bedeutende Anzahl der bisher Ausgebliebenen mit der Erklärung ihres Wortführers, daß sie auf Einberufung ihres, während der Vertagung gewählten Präsidenten von Unruh sich hierher begeben, und dieser sich auch hier eingefunden haben würde, wenn er und die beiden Vice-Präsidenten nicht mit der Einberufung von etwa hundert noch fehlenden Mitgliedern beschäftigt gewesen, daß diese Einberufung aber bis zum nächsten Montag vollendet sein würde. Zugleich war beantragt worden, die Versammlung bis dahin zu vertagen. Als die Versammlung über diesen Antrag verneinend entschied, verließen jene Mitglieder sofort den Saal und machten dadurch die Zurückgebliebenen wieder beschlußunfähig, so daß auch nicht die definitive Präsidentenwahl vollzogen werden konnte. Durch jene Erklärung ist also von den bis dahin Ausgebliebenen unumwunden ausgesprochen, daß sie im schärfsten Widerspruch zu der Staatsregierung beharren, daß sie an ihren vom 9ten bis 27. November vorgenommenen ungesetzlichen Akten und Wahlen unbedingt festhalten und daß sie nicht eine Berufung nach Brandenburg durch die Krone, sondern nur eine Berufung durch ihren angeblichen Präsidenten von Unruh gelten lassen. Dadurch ist eine offene Ablehnung gegen die Krone erklärt, in den Dom zu Brandenburg der Bürgerkrieg verlegt, und eine Regierung von Unruh gegenüber der Regierung Friedrich Wilhelm IV. aufzurichten unternommen.

Bewohner des Preußenlandes! Ihr habt uns auf den Ruf des Königs entsendet, mit ihm eine Verfassung zu vereinbaren, mit ihm ein Werk der Eintracht und des Friedens zur Begründung wahrer Volksfreiheit zu stiften, urtheilet selbst, welche Hindernisse uns bei Lösung unserer Aufgabe entgegen stehen. Männer, Jünglinge des Vaterlandes, wir haben Euch schon einmal die Worte zugerufen: entbrennt die Zwietracht trotz unserer heißesten Wünsche, so stehen und

fallen wir mit der konstitutionellen Monarchie! Das ist unser Panier; haltet zu demselben mit uns in dieser Zeit der Gefahr, zeigt Euch deutscher Treue, zeigt Euch der Freiheit würdig!

Gott erhalte den konstitutionellen König und das theure Vaterland!

Brandenburg, den 2. December 1848.

Der gewählte Ausschuss der Rechten und des rechten Centrums der National-Versammlung.
Folgen 88 Unterschriften.

Sind wir reif für eine Verfassung?

Im Jahre 1815 schloß sich der Janustempel über den Trümmern eines Kaiserreiches, dessen despotischer Scepter ganz Europa überschattete. Die Schmach hatte die Völker zur Erhebung aufgestachelt, und laut erging der Ruf nach Freiheit, während die Ketten sprangen.

Drei und dreißig Jahre verflossen und täglich erscholl dringender das Verlangen nach einer freien konstitutionellen Verfassung.

Die Provinzialstände traten ins Leben, das Volk prüfte in ihren Versammlungen seine Kräfte und wiederholte um so eifriger den lauten Wunsch nach einer National-Repräsentation.

Die Krone zögerte in dunkler Ahndung der Gefahr — Cäsar stand am Rubicon — der 18. März fuhr ihn hinüber!

Die konstitutionelle Verfassung auf breitester Grundlage wurde ausgerufen und die Urwähler ohne Census als Baugenossen bestellt. Breit genug lag der Grund, allein ob er stark genug sei, den stolzen Bau zu tragen, war eine Frage, die selbst eine Sybille zu entscheiden nicht gewagt hätte. Der kühne Griff des vereinigten Landtags droht heut die Monarchie und die Gesetze zu begraben.

Die Neuwahlen schlossen fast alle Notablen aus, das Volk hielt Mundschau in den unteren Sphären; Lesen und Schreiben gehörte nicht mehr zu den Kriterien; zur National-Versammlung erschien des Marktes bunte Menge, unbekümmert um die Sitte und den Anstand, die Freiheit in der Ungebundenheit suchend.

Sechs Monate sind in vergeblichen Anstrengungen verflossen, und es ist Zeit, Gericht zu halten auf dem Kirchhofe unserer Hoffnungen! Wir haben schon früher den 27. November als den Tag der Entscheidung über Sein oder Nichtsein der National-Versammlung bezeichnet. — Der 1. December hat dem Vaterlande auch diese letzte lange Erwartung vereitelt.

Jene Fraktion, welche scharf an Mißverehr, Hochverrath und Bürgerkrieg vorbeigesegelt ist, erschien gleich dem Chor der feindlichen Brüder, um eines ganzen Landes von 16 Millionen zu spotten.

So mögen denn Preußen und Deutschland Zeugen seyn und das Volk selbst richten über das frevelhafte Spiel seiner Bevollmächtigten, die im Angesichte Europa's ein Possenspiel an geweihter Stätte auführten, um der Krone zu trotzen! Ist das die Reife in dem vielgepriesenen Lande des Lichts und des Fortschritts?

Arm an Talenten, arm an practischen Kenntnissen, arm an politischer Bildung ist diese Versammlung von Staatsbaumeistern, welche der Lehre entliefen, um ein treffliches Material zu verpfuschen. Unmündige Zwerge krebßen auf breiter Grundlage umher, um aus Diätenquittungen ein Kartenhaus zu bauen, welches der Hauch des nächsten Augenblicks vernichtet.

Kenntnisse kann man erwerben, verlorne Schätze wiedergewinnen, allein nicht jenen völligen Mangel an allem sittlichen Gefühl ersetzen, welches selbst der schlimmste Dämon des Parteigeistes achten muß!

O Vaterland! dein kühner Griff ist mißlungen, du hast Männer gesucht und unreife, ehrgeizige Knaben gefunden! Setze keine Hoffnung mehr auf diese Egoisten, welche die Zwietracht nähren, und den heimischen Frieden verflümmern. Fortan vertraue dir selbst, der Krone und einer besseren Wahl!

(Parlaments-Correspondenz.)